

Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Austriertes Sonntagsblatt“.

Erscheinung
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis Samstag 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 9. **Verfahr.** **Mittwoch, den 2. Februar 1916.** **Verfahr.** **38. Jahrg.**
Nr. 49. **Nr. 49.**

Zeppelinangriff auf Paris.

Paris, 30. Januar. Agence Havas. Während dichten Nebels erschien am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr ein Zeppelin und warf über Paris mehrere Bomben ab, denen ziemlich viele Personen zum Opfer fielen. An einem Punkte wurden 15 Personen getötet und an einem anderen 1 Mann und 3 Frauen. Ein Haus wurde zerstört. Auch sonst wurde vielfach Materialschaden angerichtet. Die Jagd der Flugzeuge auf den Zeppelin blieb vergeblich. Bis 1 Uhr lag Paris völlig dunkel.

Paris, 31. Januar. Dem „Eclair“ wird aus Rotterdam berichtet. Gegen 10 Uhr abends wurde Paris alarmiert und sofort in tiefe Finsternis gehüllt. Nur die Lichter der Schiffe leuchteten den Himmel. Die Bombenflüge traten innerhalb dieser Sichtdämmerung hervor. Die ersten Alarmrufe gab das Fort d'Anvers in den Ardennen ab, das von dem Zeppelin mit einigen Bomben belegt wurde. Um 10 Uhr, als er über dem Borsari de Waergat hielt, wurde die Verdopplung der Bombenflüge angeordnet. Mittlerweile hatten Hornsignale gebende Feuerwerke die im Finstern liegenden Batterien durchleuchteten, die gegen 11 Uhr, als die ersten Detonationen erschallten, verschluckt wurden. Alle Batterien waren vor 11 Uhr gelassen. Die verbleibenden Flugzeuge waren, wie man nach dem Motorgeräusch deutlich wahrnehmen konnte, in drei Gruppen geteilt. Gegen Mitternacht gab man die Jagd der geworfenen Bomben mit Verzicht an. Die Zahl der Bomben und der ausgerichteten Schäden sind noch nicht festgestellt. Schon aus der Batteriesumme, in der Nähe von Le Bourg, wo sich zahlreiche Panzersonnen befinden, wurden die ersten Treffer festgestellt. Die Wirtin der getöteten Person gebürtig zur Gemeinde St. Denis. — Wie dem „Eclair“ weiter aus Rotterdam berichtet wird, wurden bei dem Zeppelinangriff sieben Menschen getötet und zwei verwundet. Neun Häuser sind zerstört. — Der „Deutschen Tageszeitung“ wird berichtet: Die Explosionen erfolgten im Augenblick, als große Menschenmassen sich auf dem Boulevard drängten, weil die Theater schon geschlossen waren. Das Publikum konnte wegen völliger Verunsicherung nicht heimkehren. Zeitweise erfolgte eine leuchtende Panik.

In den „Berliner Nachrichten“ heißt es: Schwärmer, Flugzeuge und Abwehrkanonen, selbst die hochstehenden Zeppelinflugzeuge, und anderer Batterien haben unsere Soldaten in der Luft nicht hindern können, dem Babel an der Seine, in dem einst Jomelli und Polonais ihren „kleinen Krieg“ vorbereiteten, einen gewaltigen Sturm abzuschnellen. Die Welt begriffen die Herren in der Richtung der französischen Luftflotte nunmehr, daß Deutschland's Rüstungsbereitstellung an Ordnung wissen für die Angriffe französischer und englischer Flugzeuge auf unverteidigte und offene deutsche Städte.

Der zweite Zeppelinangriff.

Paris, 30. Januar. Um 9 Uhr 50 Minuten abends ertönte Luftschiffalarm. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen. Die Polizeipräfektur teilte 9 Uhr 50 Minuten abends mit, ein von Norden kommendes Luftschiff sei gemeldet. Man wisse nicht genau, in welcher Richtung es fliege. Zur Vorsicht wurden die Lichter in der Stadt gelöscht. Um 10 Uhr abends ertönte in ganz Paris von neuem Glockengeläut und Trompetenklänge. Alle für den Fall eines Luftschiffalarms vorgesehenen Maßnahmen wurden sofort ausgeführt.

Paris, 31. Januar. Eine Note der Agence Havas besagt: Am 30. 1. bewegte sich ein deutsches Luftschiff in der Richtung auf Paris, wo es kurz nach 10 Uhr abends eintraf. Es wurde von Abwehrgeschützen beschossen und von Flugzeugen angegriffen. Das Luftschiff warf eine Anzahl Bomben, die nach den bisherigen Meldungen keinen Schaden verursachten. Um 11¹/₄ Uhr war der Alarm zu Ende und die Beleuchtung wurde wieder hergestellt.

Genf, 31. Januar. Die Pariser Blätter schätzen den Wert des Schadens durch die Zeppeline auf drei bis vier Millionen. Die Besitzer der zerstörten feinstöckigen Häuser sind Weltkrieger.

Amtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 29. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Nordwestlich des Gehöftes La Folle nord-

östlich von Neuville stürmten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung, brachten 237 Gefangene (darunter 1 Offizier) und 9 Maschinengewehre ein.

Vor der kürzlich genommenen Stellung bei Neuville brachen wiederholt französische Angriffe zusammen, jedoch gelang es dem Feinde, einen zweiten Sprengtrichter zu besetzen.

Im westlichen Teile von St. Laurent bei Arras wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entzogen.

Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Frise und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen ließen unterwunden 12 Offiziere, 927 Mann, sowie 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in unserer Hand. Weiter südlich bei Rhons drang eine Erkundungsabteilung bis in die zweite feindliche Linie vor, machte einige Gefangene und kehrte ohne Verluste in ihre Stellung zurück.

In der Champagne lebhaftes Artillerie- und Minenkämpfe.

Auf der Combreshöhe richtete eine französische Sprengung nur geringen Schaden an unserem vordersten Graben an. Unter beträchtlichen Verlusten mußte sich der Feind nach einem Verzicht, den Trichter zu besetzen, zurückziehen.

Bei Apremont (östlich der Maas) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Luftangriff auf Freiburg in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilpersonen sind verletzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Brestlanz wiesen österreichisch-ungarische Vortruppen russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 30. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am und südlich der Straße Vimy-Neuville dauerten die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellung an. Ein französischer Angriff wurde abgesehen.

Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Meter und eine Tiefe von 1000 Meter. Im Ganzen sind 17 Offiziere, 1270 Mann, darunter einige Engländer, in unsere Hände gefallen. Die Franzosen versuchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zu zeitweise lebhaften Artilleriekämpfen.

Auf der übrigen Front wurde die Feuer-tätigkeit durch unsichtiges Wetter beeinträchtigt. Gegen Abend eröffneten bei klarem, sichtbarem Wetter die Franzosen ein lebhaftes Feuer gegen unsere Stellung von Pont-à-Mousson. Das Vorgehen der feindlichen Infanterieabteilung wurde vereitelt.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 31. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neuen Gräben in der Gegend von Neuville wurden gegen französische Wiedereroberversuche behauptet. Die Zahl der nordwestlich des Gehöftes La Folle gemachten Gefangenen erhöht sich auf 318 Mann, die Beute auf 11 Maschinengewehre. Gegen die am 28. Januar südlich der Somme von französischen Truppen genommene Stellung richteten

die Franzosen mehrfache Feuerüberfälle. All gemein litt die Geschäftstätigkeit unter nebligem Wetter.

In Erwidrerung des Bombenabwurfes französischer Luftfahrzeuge auf die offene außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg haben unsere Luftschiffe in den beiden letzten Nächten die Festung Paris mit anscheinend befriedigendem Erfolg angegriffen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffsversuche gegen den Kirchhof von Wisman an der Wa westlich von Riga scheiterten in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer.

Die Lage auf dem **Balkan-Kriegsschauplatz** ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Des Kaisers frohe Zuversicht.

Hamburg, 27. Januar. Auf ein an den Kaiser am Anlauf seines Geburtstages gerichtetes Glückwunschtelegramm des Senats ist nachfolgende Antwort eingegangen:

„Dem Senat der Freien und Hansestadt Hamburg danke Ich herzlich für die freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstage. Mit Gottes Hilfe sind bisher alle feindlichen Anschläge auf das deutsche Vaterland glücklich abgewendet worden. Mit froher Zuversicht können wir der Zukunft entgegengehen, die den deutschen Waffen weiteren Sieg bis zum ehrenvollen, legendreichen Frieden bringen wolle.“

Ein Gassenbubenstreich.

In Lausanne hat ein junger Mensch die Fahne vom deutschen Konsulat herabgerissen. Alle ruhig denkenden Menschen sehen darin nur eine Folge der deutschfeindlichen Tätigkeit gewisser welsch-schweizer Blätter im französischen Solde. Die schweizer Regierung hat in Berlin sofort ihre lebhaftesten Bedauern über den Vorfall in korrektester Weise ausgedrückt. Im übrigen werden die Jungburken-Ausstellungen in Lausanne von der gesamten schweizerischen Presse scharf verurteilt. Der Bund sieht darin eine schwere Verletzung des Völkerechts, die zweifellos ihre schwere Abhandlung finden werde. „Journal de Genève“ sagt: Die Urheber dieses Gassenbubenstreiches haben ihrem Lande einen schlechten Dienst erwiesen. Die „Vaterland“ schreiben: Das ganze Schweizervolk ist empört über dieses tief bedauerliche Vorkommnis und einzig in seiner schärfsten Verurteilung. Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt: Die Ausbreitung des Lausanner Streifenpöbels ist dem übrigen schweizerischen Volke völlig unverständlich. — So urteilt die öffentliche Meinung der Schweiz. Mag daher die Entente ruhig aus den bedauerlichen Vorgängen oberhand Schlässe ziehen, es werden Trugslüsse sein. Wer sich an Gassenbubenstreichen den gesunkenen Mut künstlich haben muß, der ist nicht zu beneiden.

Eine Rede Wilsons.

Das Amerikanische Büro meldet aus New York: Präsident Wilson sprach sich in einer Rede bei einem Bankett mit Nachdruck für militärische Bereitwilligkeit aus. Er habe immer für den Frieden gekämpft, aber Freiheit und Ehre seien wichtiger als Friede. Die Amerikaner würden niemals Streit suchen, ihn aber auch nicht selbe vermeiden. Der Präsident erklärte: „Ich kann nicht sagen, welches die internationalen Beziehungen dieses Landes morgen sein werden, und ich meine „morgen“ im buchstäblichen Sinne.“ — Man wird geteilt müssen, die Meldung von Vigenreuter läßt an Dunkelheit nicht viel zu wünschen übrig: Gegen wen sieht Herr Wilson ins Kriegshorn? Hat er aber ähnliches gesagt, so bekennet er sich in den einleitenden Worten zu dem, was unser Kaiser so oft ge-

sagt: „Freiheit und Ehre ist wichtiger als Friede.“ Gerade als größter Friedensfreund sprach unser Kaiser das Wort. Wer aber bestaunt jetzt die Ehre Amerikas? Wir vernahmen in letzter Zeit viel unwillige Stimmen aus Amerika über die Vornahme des amerikanischen Handels durch England und die Willkür der Engländer gegen die Rechte des neutralen Amerikas. Sehr erregt zeigte sich auch Amerika gegen Englands Bundesgenossen Japan. Was wird das „Morgen“ bringen, neue Worte oder . . . ?

Stovanni di Medua und Alessio besetzt.
Wien, 29. Januar. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Brückenpforte nordwestlich von Ustretzka am Dnjepr wurde heute früh heftig angegriffen. Die spätere Besetzung schlug den Feind zurück; das Vorfeld ist mit russischen Leichen besetzt. Ueber der Strypa-Front erschien gestern ein feindliches Fliegergeschwader. Von elf russischen Flugzeugen wurden zwei durch Artilleriebeschüsse veranlasst, drei zur Notlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen. Bei Verstärkung am Styr schlugen unsere Feldwachen Vorhölzer härterer russischer Aufklärungsabteilungen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen besetzten Alessio und den Adriatischen See Stovanni di Medua. Viele Borräte wurden erbeutet.

In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Aus verschiedenen Orten des Landes kommt die Meldung, daß die Bevölkerung ansehnliche einrückende Truppen einen feierlichen Empfang bereite. In Waffen wurden bis jetzt, die Vordere-Beute mit eingerechnet, bei den Hauptkammern eingebracht: 314 Geschütze, über 50000 Gewehre und 50 Maschinengewehre. Die Bählung ist noch nicht abgeschlossen.

Die englisch-französische Schreckensherrschaft in Saloniki.

Konstantinopel, 30. Januar. „Lain“ veröffentlicht einen Brief aus Saloniki, der eine Schilderung der englisch-französischen Schreckensherrschaft in Saloniki gibt. Die Presse, heißt es in diesem Brief, ist ganz getarnt. Die entente-feindlichen Älteren Zeitungen sind verboten. Das Publikum erfährt nur der Entente günstige Nachrichten. Auf den geringsten Verdacht hin werden ehrenhafte Einwohner der Stadt verhaftet und nach Malta gebracht. Die griechischen Behörden sind ohnmächtig. Die Venezianer gehen in ihrer Kühnheit soweit, behördliche Organe öffentlich zu schlagen. Die englischen und französischen Soldaten geben sich allmählich dem Trunke hin. Alles, was ihnen in die Hände fällt, verwenden sie als Heizmaterial, selbst Heiligenbilder, sowie Tore und Dächer der Kirchen. Die Engländer setzen die Besatzungsarbeiten fort, aber die griechischen Offiziere sind überzeugt, daß diese Besetzungen der deutschen und österreichischen Artillerie keineswegs werden widerstehen können. Die Engländer und Franzosen, die gleichfalls dieses erkennen, bereiten alles für eine eventuelle Flucht nach der Halbinsel Gallik vor. Flugzeuge belegen täglich das Lager und die Umgebung der Stadt mit Bomben. Täglich sieht man Verwundete nach Saloniki bringen. Der Geist der englischen und französischen Truppen ist vollständig gesunken.

Die Gesamtverluste der Engländer.

London, 28. Januar. (Reuter.) Amtlich wird erklärt, daß die gesamten britischen Verluste an Toten, Verwundeten und Vermissten auf allen Kriegsschauplätzen bis zum 9. Januar 24122 Offiziere und 625945 Mann betragen.

Britische Schiffsverluste.

Saag, 29. Januar. Der Neume Courant meldet aus London: Das Handelsamt gibt bekannt, daß in der Zeit vom 4. August 1914 bis zum 31. Oktober 1915 274 britische Dampfer mit einem Gesamtinhalt von 642648 Tonnen durch Englands Feinde zum Sinken gebracht wurden, ferner 19 Segelschiffe von insgesamt 15542 Tonnen und 227 Fischerfahrzeuge von 14104 Tonnen.

Die neuen Kämpfe bei Toporow.

Czernowiz, 30. Januar. Seit der letzten großen Schlacht bei Toporow sind nunmehr zehn Tage verstrichen. Wenn auch die feindliche Angriffstätigkeit in dieser Zeit abnahm, hörten dennoch kleinere Angriffe heiderseits fast nie auf, so daß in Czernowiz täglich Kanonendonner vernehmbar war. Der Charakter dieser Kämpfe war mitunter ziemlich heftig. Namentlich am 26. Januar nachts kam es im Räume von Bojan zu einem heftigen Zusammenstoß, als der Feind eine verlorene Stellung im Sturme zurückzuerobern versuchte. Der

Sturmangriff wurde unsererseits unter schweren feindlichen Verlusten abgeklungen. Am 28. Januar machten unsere Truppen einen kräftigen Vorstoß im Räume von Toporow, um eine vorgelegerte feindliche Stellung zu erobern. Dies ist den Unserigen vollständig gelungen; die feindliche Besatzung wurde gefangen genommen und die Stellung vernichtet. In der darauffolgenden Nacht unternahm der Feind einen starken Sturmangriff zwecks Wiedereroberung der verlorenen Position. Der Versuch blieb jedoch erfolglos. Die feindliche Offenständigkeit großen Stiles wird auf zwei Ursachen zurückgeführt: erstens teilweise Erschöpfung infolge ungeheurer Verluste, die mittlerweile durch stielige Verstärkungen ersetzt werden, zweitens vielleicht politische Gründe. Dies geht deutlich hervor aus den Äußerungen russischer Blätter, die bei Gefangenen vorgefunden wurden. So schreibt das Blatt „Dobroti Biskol“: „Die Vorgänge an der bessarabisch-rumänischen Grenze sind noch lange nicht abgeschlossen. Wir haben eine glänzende Operationsbasis von Sypsk bis Odessa. Vielleicht gelingt es unserer Diplomatie, die Errettung unteres Stiles zu erleichtern und die Opfer zu verringern. Gleichzeitig wird bekannt, daß die Russen namentlich bei Ungleichheit ungewöhnlich große Truppenmassen entlang der rumänischen Grenze zusammenziehen. Inzwischen taufen russische Kräfte andere Fronten ab, worauf besonders die Heftigkeit der neuerlichen Angriffe an der Dnjestrfront zurückzuführen ist.“

Rechte Nachrichten.

Weldung der Obersten Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 1. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 31. Januar versuchten kleine englische Abteilungen einen Handstreich gegen unsere Stellungen westlich von Messines (Flandern). Sie wurden sämtlich zurückgeworfen, nachdem es ihnen an einer Stelle vorübergehend gelungen war, in unseren Graben einzudringen.

Bei Fricourt (östlich von Albert) hinderten wir durch Feuer den Feind an der Besetzung eines von ihm gesprengten Trichters. Nördlich davon drangen deutsche Patrouillen bis in die englische Stellung vor und kehrten mit einigen Gefangenen ohne eigene Verluste zurück. Südlich der Somme verloren die Franzosen im Handgranatenkampf noch weiteren Boden.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eines unserer Russischschiffe griff Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Saloniki mit beobachtetem guten Erfolge an.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreicher Luftangriff auf die englische West- und Ostküste.

Berlin, 1. Februar. Eines unserer Marine-luftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar Docks, Hafen- und Fabrikanlagen in und bei Liverpool und Birkenhead, Eisenwerke und Hochöfen von Manchester, Fabriken und Hochöfen von Northampton und Sheffield sowie größere Industrieanlagen am Humber und bei Great Yarmouth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Ueberall wurde starke Wirkung durch mächtige Explosionen und heftige Brände beobachtet. Am Humber wurde außerdem eine Batterie zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe wurden an allen Plätzen stark beschossen, aber nicht getroffen. Sämtliche Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung wohlbehalten zurückgekehrt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Am politischen Wendepunkt des Krieges.

Die „Woff. Zig.“ schreibt zur Lage: Wir stehen an dem politischen Wendepunkt dieses Krieges. Viele Monate hindurch hat England die Atmosphäre der Welt mit Mißgunst und Vorurteil gegen Deutschland geschwängert. Was es mit den Waffen nicht erreichen konnte, hat es zu erreichen versucht durch die geschickte Handhabung seiner Nachrichten-Scheulerapparate. Aber die fortwährenden militärischen Erfolge der Mittelmächte haben es ihm schwer gemacht, deren Taten mit Worten zu verbunkeln. Die Mittel der englischen Diplomatie mußten sich gegen ihre Urheber in dem Moment wenden, wo der Glaube an den Sieg schwand. Es geht jetzt ein Aufleben gegen den englischen Zwang durch die ganze Welt.

Friedenslast und Kriegsbege in Italien.

Rugano, 31. Januar. Das Zentralkomi-

tee der italienischen Interbenettonisten in Rom, bekanntlich die Zentralkomitee der Kriegspartei, veröffentlicht einen langen Aufruf gegen die Staumacher und für die Verstärkung und Ausdehnung der italienischen Kriegsoperationen. Mit theatralischer Geste heißt es in der Kundgebung: „Jetzt hat die Stunde Italiens geschlagen, sich die höchste Stellung zu erkämpfen und die langerbte Bölkerfreiheit zu sichern.“

In denjenigen politischen Kreisen, die von Anfang an sich gegen den Krieg äußerten, hängt man an, die ganze Kriegsbege als von Engländern angezettelt anzusehen, damit Italien endlich auch an Deutschland den Krieg erklärt. Außerdem aber verrate die Intenität der neuesten Heftkampagne die Nervosität und die Befürchtung der Kriegspresse, daß das Volk ermüdet von dem bisherigen Kriegstauwerk ermache und dann die Regierung kürzen und den Frieden fördern könnte.

Bulgarische Wünsche.

Im Anlaß des Gedächtnistages Kaiser Wilhelms schreibt „Das bulgarische“: „Dort werden inbrünstige Gebete in ganz Deutschland getrieben für den Kaiser, welcher so hart das Geleit der besetzten Masse verhängt. Alle Deutschen, und mit ihnen die treuen Verbündeten in Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei werden an diesem Tage die langsten Wünsche für die Gesundheit und das persönliche Wohlergehen des Kaisers äußern, wie für den erhabentsten Triumph der gerechten Sache, welche für uns unabweisbar die Pflicht gegen die eigenen Vertriebenen, die sich als Paladine aller Tapferen darstellen, als Richter über das Weltall, um die Welt unter ihrer Herrschaft oder Vorherrschaft zu halten. Das Blatt hebt die Bescheidenheit des Kaisers um den Aufschwung Deutschlands hervor, und schließt: „Die Bulgaren, welche die große Ehre hatten, längs in Reich den verbündeten Herrscher zu begründen, werden sie bewundern, vereinen an diesem Tage die besten Wünsche mit denjenigen der Deutschen für das persönliche Wohl des Kaisers und den ruhmvollen Triumph Deutschlands und seiner Verbündeten.“

Nach englischem Muster.

Die belgische Regierung hat eine Erwiderung auf das deutsche Schreiben fertiggestellt, in welchem sie die deutschen Anträge gegen die Haltung der Bevölkerung gegenüber den deutschen Truppen zurückweist; die Erwiderung legt „unabweislich“ dar, daß die Jünglinge der deutschen Offiziere nach den Bedürfnissen der Bewältigung erbracht seien. Die etwa 500 Seiten umfassende Erwiderungserklärung wird auch viele dieser nicht veröffentlichten Dokumente bringen. — Belgien hat von England general! Die Jünglinge deutscher Offiziere bedeutet sie als erlogen! Das ist der Gipfel der Frechheit und eine Art der Bolsemie, die man eben nur als „nach englischem Muster“ bezeichnen kann.

General Martinowitsch

von seinen Truppen ermordet?

Rugano, 29. Januar. Derselben aus Durazzo zufolge wurde der montenegrinische General Martinowitsch von seinen eigenen Regierungstruppen, die er zur Fortsetzung des Widerstandes anseuerte, verwundet oder getötet. Der „Secolo“ schreibt: Ganz Italien blide mit angehaltenem Atem nach Albanien, doch können leider nur ganz wenige Nachrichten aus Durazzo. Immerhin gehe daraus hervor, daß Durazzo noch nicht von den Feinden besetzt sei, und Derselben aus Durazzo liegen übrigens eine gewisse Hoffnung, daß durch Unwetter und Ueberflutungen der Marsch der Oesterreicher verzögert werde.

Der Vormarsch in Albanien.

Berlin, 31. Januar. Dem „Volkswort“ geht über den Vormarsch in Albanien aus dem 1. und 1. Kriegspressequartier folgender Sonderbericht zu: Der unerwartet glatte Verlauf von Entwarnung und Verbringung in Montenegro hat schneller, als ursprünglich erhofft werden durfte, gestattet, den Vormarsch auf Albanien aufzunehmen. Unsere Kolonnen ziehen am Fuße des albanischen Gebirges entlang nach Süden gegen die albanische Küste. Sie werden durch die bewaldeten und überfluteten Strecken vor feindlicher Einwirkung von der See Seite geschützt.

Die Turiner „Stampa“ bestätigt verschiedene Morgenblätter zufolge, daß die Italiener auf den Rat Essad Paschas Durazzo kampfslos aufgegeben, dagegen aus Valona mit Hilfe der Allierten ein zweites Saloniki machen wollen.

Der Seekrieg.

Zwei englische Transportdampfer vernichtet. Schwere Mißbrauch der holländischen Flagge.

Berlin, 29. Januar. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 18. Januar den englischen armerierten Transportdampfer „Maree“ im Mittelmeer und am 23. Januar einen englischen Truppentransportdampfer im Golf von Saloniki vernichtet. Am 17. Januar 10 Uhr vormittags hielt das Unterseeboot 150 Seemeilen östlich von Malta einen Dampfer an, der die holländische Flagge führte und am Bug den Namen „Melanie“ trug. Der Dampfer stoppte nach dem Signal „Habe Halt gemacht“ und schickte ein Boot. Als sich darauf das Unterseeboot zur Verfüng der Schiffspapiere dem Dampfer näherte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus mehreren

Geschützen und Maschinengewehren ein lebhaftes Feuer und versuchte das Unterseeboot zu rammen. Diesem gelang es nur durch schnelles Tauchen, sich dem völlerrechtswidrigen Angriff zu entziehen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Locales u. Provinzielles.

Sobran D. C., den 1. Februar 1916.

§ (Das Eisenkreuz 1. Klasse) wurde verliehen dem Bismeldwibel, Kaufmann Karl Naruh, ein Sohn des Schuhmachermeisters Herrn Karl Naruh hier selbst. Der junge Held erwarb sich diese Auszeichnung, welche ihm am Geburtstag des Kaisers mit einer ehrenreichen Ansprache überreicht wurde, für mehrere, hervorragend tapfere Leistungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Der Dekorirte ist der erste Sobrauer Krieger, welcher mit dem Eisenkreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde. Die 2. Klasse erhielt er bereits im Frühjahr vorigen Jahres.

§ (Zum Leutnant d. Ref. befördert) wurde der Bismeldwibel, Kaufmann Emil Rozloval, ein Sohn des Goldverwalters Herrn Rozloval in Boranowiz, ferner der Bismeldwibel, stud. theol. Herbert Rozcjal, ein Sohn des Hauptlehrers Herrn Rozcjal in Warichowiz.

§ (Die Silberhochzeit) begeht am 4. d. Mtz. Herr Dampfagewerksbesitzer Paul Szegyan hier selbst mit seiner Gemahlin.

§ (Deutsche Volkshaus.) Die ordentliche Generalversammlung findet am Sonntag den 27. Februar, abends 8 Uhr im Hotel „zur Post“ statt.

§ (Höhere Knabenschule.) Am 1. April beginnt an der höheren Knabenschule hier selbst (Sergis bis einschl. Untertertia) das neue Schuljahr. Anmeldungen von Schülern werden schon jetzt vom stellvertretenden Leiter der Anstalt, Herrn Oberlehrer Dr. Gladisch entgegen genommen. Der Eintritt nach Sergis erfolgt am besten zwischen dem 20. und 21. d. Monats. In der Aufnahmeprüfung für die Sergis haben die Schüler nachzuweisen: Fertigkeit im Lesen und Schreiben deutscher und lateinischer Schrift sowie in den 4 Grundrechnungsarten. — Offenlich führt die Bürgerschaft in diesem Jahre recht viele Schüler der Anstalt zu, um dieselbe auch weiterhin lebensfähig zu erhalten. Auch Anmeldungen von auswärtig werden entgegen genommen. Die Anstalt hat kleine Klassen und ist besonders zur Förderung schwacher Schüler geeignet.

§ (Zum Beitrag für Volksernährung.) In der am Sonntag abgehaltenen Sitzung des Beirats für Volksernährung wurden zunächst Anregungen seitens der Beiratsmitglieder der konservativen Partei besprochen und zwar über die Errichtung der Futterfabrik hier selbst, Maßnahmen zur Versorgung mit Saat an Lupinen, Seradella, Wicken und Pelusken, Acker und Gräsern, Förderung der Herstellung von Fischfuttermehl als Viehfutter in der Landwirtschaft, aber eine Organisation des Absatzes von Gemüse, Maßnahmen zur Förderung des Anbaues von Getreide und Obst, über die Bildung von Vereinen des Kleinhandels in den Kommunen zur gleichmäßigen Verteilung von Lebensmittel. Sodann kamen Väter und Erziehungspreise, sowie die Maßnahmen zur Förderung der Schweinezucht zur Gehrung.

§ (Ersparnisse mit Brotgetreide.) Die „Kornzige“ warnt dringend vor unberechtigtem Optimismus in bezug auf die Möglichkeit, Brotgetreide aus dem Ausland, insbesondere aus Rumänien, herein zu bekommen. Diese Vorwarnung ist um so berechtigter, und um so mehr am Platze, da jetzt die Engländer es verstanden haben, die an sich verhältnismäßig unbedeutenden Erhebungen rumänischer Getreide nach Deutschland zu erschweren durch eigene umfassende Anläufe und durch Belastung der rumänischen Eisenbahnen.

Auch in der Landwirtschaftskammer für die Mark Brandenburg hat Graf Schulenburg eine erste Warnung in dieser Richtung ausgesprochen. Es bleibt also dabei, wie die „Kornzige“ bemerkt: Hüte wir uns vor übertriebenen Hoffnungen; hüte wir uns vor denselben um so mehr, als die Hoffnungen auf die Einfuhr von Brotgetreide und Futtermitteln aus Rumänien unerfreuliche Konsequenzen haben können, indem sie den unbedingten Gehorsam gegenüber unseren Kriegsernährungsstellen und das unbedingte Pflichtgefühl des Einzelnen, mit jedem Stroh Brot hauszubacken, erschüttern können. Nach wie vor haben wir allen Grund, hinsichtlich unserer Ernährungstrage, wenn auch kurzweilig, so doch mit dem nötigen Ernst und dem

nötigen Verantwortlichkeitsgefühl der Zukunft ins Auge zu fassen.

England kauft das rumänische Getreide zu doppeltem Preise auf, um seinen Nahrungsergänzungsplan gegen Deutschland durchzuführen. Es zahlt nicht nur den doppelten Preis, sondern überlässt auch den Zinsverlust, da es rumänisches Getreide ja nicht mehr über Saloniki ausführen kann.

§ (Die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Würstwaren.) Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung eine Verordnung über die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Würstwaren erlassen. Danach ist die gewerbsmäßige Herstellung von Konserven aus Fleisch oder unter Zusatz von Fleisch, die durch Erhaltung haltbar gemacht worden sind, verboten. Zur gewerbsmäßigen Herstellung von Würstwaren darf nicht mehr als ein Drittel des Gewichtes der ausgeschalteten Rohwurst, Schmalz und Speck verwendet werden. Ausgenommen davon ist die Herstellung von Fleischkonserven und Würstwaren zur Erfüllung von Verträgen, die unmittelbar mit den Herrscherregierungen und der Marineverwaltung abgeschlossen worden sind. Für die fabrikmäßige Herstellung von Würstwaren ist eine andere Berechnung des zulässigen Drittels der Verarbeitung vorgeschrieben. Für die Herstellung von Fleischwaren können die Bundesratbehörden Ausnahmen zulassen. Die Verordnung tritt am 4. Februar in Kraft.

§ (Unnütze Riteffer.) Man schreibt dem „D. A.“ Wir sitzen uns nach der Diktatur und es geht um Wohl des Vaterlandes, geht es doch um das „Durchhalten“. Wir sind sparsam und haushälterisch, wo wir nur können, verworren alle Abfälle und suchen nach neuen Quellen für die Volksernährung. Unsere Fleischhändler, die Schwelger, haben wir zum Teil überflüssig abgeschlachtet, weil wir fürchteten, daß sie uns zu viel an Nahrungsmitteln wegstecken würden. Aber an weit mehr liegende und günstige Mäuse, ja wirklich schädliche Riteffer haben wir nicht gedacht. Nach guter Schätzung gibt es in Deutschland über 2 Millionen Luxus Hunde, die ihren Besitzern manchmal zur Freude, manchmal zur Verleibung der Gitteltzeit dienen, was wir uns in Friedenszeiten leisten können, nicht aber im Kriege, wo jeder wertlose Riteffer den Anteil der Bevölkerung schmälert. Wenn wir flüchtige Hunde aber uns ergötzen lassen müssen, so dürfen wir nicht dulden, daß auf der anderen Seite einer Viehhaber Nahrungsmittel geopfert werden, die weit höhere Verwendung finden können. Dabei handelt es sich nicht einmal immer um Abfälle, denn gewisse Hunde werden besser genützt als manche arme Kuh, ganz abgesehen davon, daß wir auch die Abfälle richtiger unserer Schweine geben und sie so zu Fleisch und Fett umwandeln. Wertvolle Hunde, Nash- und Wachshunde aller Art sollen natürlich geschont werden, alle minderwertigen und gänzlich unnütze Tiere aber sollten wir angestammt und unerschöpflich beschlachten. Ihr Fleisch wird zu Hühner- und Schmalzflutten verwendet werden können, auch Fell und Haar wertvoll zu verwenden sein, namentlich zu Pelzen und anderen warmen Sachen für unsere Kämpfer in Ost und West. Es wäre wirklich eine Wohltat doppelter Art, wenn wir mit den unzähligen wertlosen und starken Hunden aufträumen, die sich bei uns breit machen. Genaug für die Tiere selbst, denn aber namentlich auch für diejenigen unter uns, denen das Gebaren der allzu vielen vorzüglichen und unentbehrlichen Viehfürher als eine Verleibung der Ehre erscheint, die mit unserer hohen Kultur kaum zu vereinigen ist. Dahin gehört auch die unerträglich gewordenen Verarmung der Bürgerliche durch die Hunde und die Verleibung wertvoller Grund- und Blumenanlagen in Parks und öffentlichen Plätze. In jeder Großstadt kann man oft ganze Hunderden bei ihrem schändlichen und abstoßenden Treiben beobachten. Viele Leute leisten sich trotz der Enge der Flurwohnungen mehrere Hunde und bezeichnen jeden als bezugslosen Hundesoldat, der sich über Verleibung beschwert. Deshalb möge aus einer ganz neuen Reihe von Gründen mit den vielen wertlosen, schändlichen und starken Hunden im ganzen Reich ausgeräumt werden, daß es eine Forderung der Kriegszeit. Die Tiere, die uns im Leben wirklich belästigt und gefährdet haben, werden uns im Tode nicht schaden und selbst manchmal Hundesoldat wird erleichtert aufstehen. Schließend werden wir alle das Fehlen der überflüssigen Tiere als Befreiung von einer Plage empfinden. Gefährlich ist jetzt nicht am Platze, also kurzen Prozeß gemacht. Der Steuerausfall kann durch ganz wesentliche Erhöhung der Eide, namentlich für den zweiten Hund gedeckt werden, während Nashunde nach wie vor ganz frei bleiben müssen.

§ (Verhinderung der Schlachtfeste.) Mit den Bestrebungen, den Fleisch- und Fettverbrauch tunlichst zu beschränken, ist die in vielen Gegenden übliche Sitte der „Schlachtfeste“ nicht vereinbar, da erfahrungsgemäß dabei viel mehr verzehrt wird, als zur Deckung des Nahrungsbedarfes erforderlich ist. Doch man auch jetzt wieder, ungeachtet der Teuerung und der ersetzten Gegenwart, dieser Unmöglichkeit fröhnen möchte, bemerken zahlreiche Angelegenheiten von Schlachtfesten. Unter Zugunahme darauf haben der Minister für Handel und Gewerbe und der Minister des Innern die Regierungspräsidenten ersucht, dieser unangebrachten Verwahrung entgegenzutreten. Falls es dazu eines Zwanges bedürftig sollte, würde § 12 Nr. 1 und 5 der Verordnung über die Versorgungsregelung eine Vorhabung zum Einsparnis bieten.

§ (Gewählung der Jugend.) Der stellvertretende kommandierende General des 2. Armeekorps, Freiherr von Bietinghoff, hat eine Bekanntmachung erlassen, die sich gegen die Orts- und Stadtbanner richtet. In der Bekanntmachung heißt es u. a.: „Männliche Personen, welche das 18. Lebensjahr vollendet haben und ohne festen Wohnsitz sind oder sich beschäftigungslos herumtreiben, auch die sogenannten Orts- und Stadtbanner, können durch die Ortspolizeibehörde nach vorheriger Vorchrift in einer Arbeiterkolonne untergebracht und zu einer ihren Kräften entsprechenden Arbeit angehalten werden. Männliche Personen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, können in einer geeigneten Arbeiterkolonne untergebracht werden und zu einer ihren Kräften entsprechenden Arbeit angehalten werden. Beschwerden über die Unterbringung entscheidet endgültig die höhere Verwaltungsbehörde.“

§ (Der Saatenstand im Kreise Rybnik) ist vorzüglich. Die Winterfrucht sehen infolge der warmen Witterung frisch grün aus und stehen ziemlich hoch.

§ (Amirlicher Steinbrecher in Rybnik) ist im Alter von 47 Jahren gestorben. Der Verstorbenen war der Leiter der Rybniker Jugendwehr, die unter seiner Führung sich sehr gut entwickelt hat.

§ (Der größte Soldat der österreichisch-ungarischen Armee) dürfte ein in diesen Tagen eingezogener Landsturmmann namens Jozsi — ein Dalmatiner — sein, bei dem bei der Messung eine Körperlänge von 2,13 Metern festgestellt wurde.

§ (Zwei Häuser tödlich verunglückt.) Sonnabend nachts verunglückten auf dem Wisnarskastraße bei Waldenburg die Häuser August Reichelt und Hermann Bladau zu Tode durch Einsturz von Giebel. Reichelt war 30 Jahre alt und hinterläßt Frau und acht Kinder, Bladau war 32 Jahre alt und hinterläßt Frau und drei Kinder.

§ (Einer, der nicht den Banken traut.) In Warchau wohnt ein alter Händler, der früher in sehr dürftigen Verhältnissen lebte, sich durch den Krieg aber einige Tausend Rubel zu Gelde machte. Selbst seinen eigenen Angehörigen traut er nicht und versteckt sie ganzes Hab und Gut heimlich in 100000 Mark in alten Lumpen eingewickelt in den Strohhalm. Als er dieser Tage krank wurde und nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte, kam der Reichum dieses Mannes zum Vorschein. Als er betragt wurde, warum er das viele Geld nicht nach der Bank geben habe, antwortete er, er habe zu niemandem Vertrauen, und nicht zu den Bankgeschäften.

§ (Barrakowitz, 1. Februar.) Der Landwirt, Grenadier Walter Biczysko, Sohn des Hauptlehrers Herrn Biczysko hier selbst, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz für hervorragende Leistungen bei einem Sturmangriff in der Silberrnacht das Eisenkreuz 2. Klasse verliehen erhalten. Leider ist der tapfere Held bei diesem Sturmangriff durch einen Gewehrschuß in den Rücken schwer verwundet worden. Er ist der zweite von den seit Kriegsbeginn eingezogenen 7 Brüdern der betr. Familie, dem viele Auszeichnung verliehen wurde.

Rybnik, 31. Januar. Als eine Frau aus Glatz Eier und Butter auf den hiesigen Wochenmarkt bringen wollte, wurde sie schon in Poruschowiz von mehreren, den wohlhabenden Etänden angehörenden Frauen aus Rybnik „überfallen“, die sich um die Eier rissen. Es dauerte gar nicht lange, und aus Butter und Eiern war der sadistische Geruch geworden. Die erste Frau nahm in ihrer Wut die „Suppe“ und presste sie den Frauen ins Gesicht.

Rybnik, 31. Januar. Nach dem Muster zahlreicher oberösterreichischer Städte wird auch unter Etänden ein Kriegswahrscheldens ausgelassen. Ein solches ist bereits angeschafft worden und befindet sich einem großen Eisernen Kreuz, in das hinein goldene, silberne und eiserne Nägel genagelt werden können.

Rybnik, 30. Januar. Die Note Kreuz-Regiments 3. Klasse wurde verliehen der Frau Bergarbeiterin A. Szupnik, geb. Kozubka hier selbst.

Verbrauch tunlichst zu beschränken, ist die in vielen Gegenden übliche Sitte der „Schlachtfeste“ nicht vereinbar, da erfahrungsgemäß dabei viel mehr verzehrt wird, als zur Deckung des Nahrungsbedarfes erforderlich ist. Doch man auch jetzt wieder, ungeachtet der Teuerung und der ersetzten Gegenwart, dieser Unmöglichkeit fröhnen möchte, bemerken zahlreiche Angelegenheiten von Schlachtfesten. Unter Zugunahme darauf haben der Minister für Handel und Gewerbe und der Minister des Innern die Regierungspräsidenten ersucht, dieser unangebrachten Verwahrung entgegenzutreten. Falls es dazu eines Zwanges bedürftig sollte, würde § 12 Nr. 1 und 5 der Verordnung über die Versorgungsregelung eine Vorhabung zum Einsparnis bieten.

§ (Gewählung der Jugend.) Der stellvertretende kommandierende General des 2. Armeekorps, Freiherr von Bietinghoff, hat eine Bekanntmachung erlassen, die sich gegen die Orts- und Stadtbanner richtet. In der Bekanntmachung heißt es u. a.: „Männliche Personen, welche das 18. Lebensjahr vollendet haben und ohne festen Wohnsitz sind oder sich beschäftigungslos herumtreiben, auch die sogenannten Orts- und Stadtbanner, können durch die Ortspolizeibehörde nach vorheriger Vorchrift in einer Arbeiterkolonne untergebracht und zu einer ihren Kräften entsprechenden Arbeit angehalten werden. Männliche Personen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, können in einer geeigneten Arbeiterkolonne untergebracht werden und zu einer ihren Kräften entsprechenden Arbeit angehalten werden. Beschwerden über die Unterbringung entscheidet endgültig die höhere Verwaltungsbehörde.“

§ (Der Saatenstand im Kreise Rybnik) ist vorzüglich. Die Winterfrucht sehen infolge der warmen Witterung frisch grün aus und stehen ziemlich hoch.

§ (Amirlicher Steinbrecher in Rybnik) ist im Alter von 47 Jahren gestorben. Der Verstorbenen war der Leiter der Rybniker Jugendwehr, die unter seiner Führung sich sehr gut entwickelt hat.

§ (Der größte Soldat der österreichisch-ungarischen Armee) dürfte ein in diesen Tagen eingezogener Landsturmmann namens Jozsi — ein Dalmatiner — sein, bei dem bei der Messung eine Körperlänge von 2,13 Metern festgestellt wurde.

§ (Zwei Häuser tödlich verunglückt.) Sonnabend nachts verunglückten auf dem Wisnarskastraße bei Waldenburg die Häuser August Reichelt und Hermann Bladau zu Tode durch Einsturz von Giebel. Reichelt war 30 Jahre alt und hinterläßt Frau und acht Kinder, Bladau war 32 Jahre alt und hinterläßt Frau und drei Kinder.

§ (Einer, der nicht den Banken traut.) In Warchau wohnt ein alter Händler, der früher in sehr dürftigen Verhältnissen lebte, sich durch den Krieg aber einige Tausend Rubel zu Gelde machte. Selbst seinen eigenen Angehörigen traut er nicht und versteckt sie ganzes Hab und Gut heimlich in 100000 Mark in alten Lumpen eingewickelt in den Strohhalm. Als er dieser Tage krank wurde und nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte, kam der Reichum dieses Mannes zum Vorschein. Als er betragt wurde, warum er das viele Geld nicht nach der Bank geben habe, antwortete er, er habe zu niemandem Vertrauen, und nicht zu den Bankgeschäften.

§ (Barrakowitz, 1. Februar.) Der Landwirt, Grenadier Walter Biczysko, Sohn des Hauptlehrers Herrn Biczysko hier selbst, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz für hervorragende Leistungen bei einem Sturmangriff in der Silberrnacht das Eisenkreuz 2. Klasse verliehen erhalten. Leider ist der tapfere Held bei diesem Sturmangriff durch einen Gewehrschuß in den Rücken schwer verwundet worden. Er ist der zweite von den seit Kriegsbeginn eingezogenen 7 Brüdern der betr. Familie, dem viele Auszeichnung verliehen wurde.

Rybnik, 31. Januar. Als eine Frau aus Glatz Eier und Butter auf den hiesigen Wochenmarkt bringen wollte, wurde sie schon in Poruschowiz von mehreren, den wohlhabenden Etänden angehörenden Frauen aus Rybnik „überfallen“, die sich um die Eier rissen. Es dauerte gar nicht lange, und aus Butter und Eiern war der sadistische Geruch geworden. Die erste Frau nahm in ihrer Wut die „Suppe“ und presste sie den Frauen ins Gesicht.

Rybnik, 31. Januar. Nach dem Muster zahlreicher oberösterreichischer Städte wird auch unter Etänden ein Kriegswahrscheldens ausgelassen. Ein solches ist bereits angeschafft worden und befindet sich einem großen Eisernen Kreuz, in das hinein goldene, silberne und eiserne Nägel genagelt werden können.

Rybnik, 30. Januar. Die Note Kreuz-Regiments 3. Klasse wurde verliehen der Frau Bergarbeiterin A. Szupnik, geb. Kozubka hier selbst.

Bekanntmachung.

Nachdem durch die am 10. Dezember 1915 seitens des k. k. General-Kommandos in Breslau beantragte Verordnung des Reichskommissars vom 16. November 1915 die Zulassung, Ablieferung und Eingabe der durch die Verordnung M 325/7 K. R. A. bzw. 325 e/7 K. R. A. beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Zinnblech angeordnet worden ist, ist die hiesige Sammelstelle für die Abgabe der beschlagnahmten Metalle in der Zeit vom 1. Februar bis Ende März er. le der hiesigen Weise d. h. also jeden **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 5-7 Uhr** geöffnet.

Sobrau O. S., den 29. Januar 1916.
Die Polizei-Verwaltung, Reich.

Betrifft Anordnung der Höchstpreise für Brotgetreide.

Das Direktorium der Reichsgetreide-Be hat auf Grund des § 14 f der Brotgetreideverordnung vom 28. Juni 1915 bestimmt, daß sämtliches Brotgetreide, soweit es nicht den Selbstverforgern zu belassen ist, d. i. 9 kg auf den Kopf und Monat, spätestens im Monat März abgeliefert werden muß. Die **Quantummenge muß jedoch schon im Monat Februar abgeliefert werden.**

Folgebefrist ist von mir für die Gemeinden der allgemeinen Ausdruck des Brotgetreides bis zum 10. Februar 1916 angeordnet worden.

Folgte der Zusammenbringung der Ablieferungsfristen hat der Bundesrat unter 17. Januar 1916 (R. G. Bl. S. 43) beschlossen, den gesetzlichen Höchstpreis für Brotgetreide vom 18. Januar 1916 ab um 14 Mark, ferner vom 1. Februar, vom 15. Februar, vom 1. März und vom 15. März 1916 ab weiter um je 1 Mark für die Tonne zu erhöhen. Die Zuschläge erreichen also bis zum 31. März 1916 die Gesamthöhe von 18 Mark für die Tonne.

Vom 1. April 1916 an werden Zuschläge zum gesetzlichen Höchstpreis nicht mehr gezahlt.

Die Zuschläge stehen allein den Landwirten zu. Landwirte, welche bereits im Januar Brotgetreide an die Reichsgetreide-Be verkauft haben, ist der Zuschlag vom Kommissariat nachzugeben und zwar für Brotgetreide, das bis zum 14. Januar 1916 tatsächlich verkauft worden ist, der Unterschiedsbetrag von 14 - 1,50 Mark = 12,50 Mark und für Getreide, dessen Verkauf nach dem 14. aber vor dem 18. Januar erfolgt ist, der Unterschied von 14 - 3 = 11 Mark für die Tonne.

Es liegt also im eigenen Interesse der Herren Landwirte, wenn sie den Ausdruck alsbald besorgen, und die Ablieferung des Brotgetreides im Monat Februar bewirken, da, wie bereits erwähnt, nach dem 1. April 1916 keinerlei Zuschläge zum gesetzlichen Höchstpreis für Brotgetreide gezahlt werden.

Hybnitz, den 26. Januar 1916.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
H. V. B. B.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.
Sobrau O. S., den 1. Februar 1916.
Der Magistrat, Reich.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mitglieder der Schlesischen Provinzial-Feuerlösgesellschaft, welche trotz unserer wiederholten Aufforderung die Feuer- und Einbruchsdiebstahl-Versicherungsbeiträge noch nicht entrichtet haben, werden ersucht, nunmehr bestimmt bis zum 7. d. Mts. Zahlung zu leisten.

Rückständige Gebäudeversicherungs-Beiträge werden wir demnächst zwangsweise einzuziehen lassen.

Sobrau O. S., den 1. Februar 1916.
Der Magistrat, Reich.

Anordnung.

In Abänderung des Kreis-Ausschußbeschlusses vom 18. November 1915 (Kreisblatt 1915 Seite 361) wird für den Kreis Hybnitz der Höchstpreis für 1 Liter Vollmilch im Kleinhandel für die Zeit vom 1. Februar 1916 bis zum 30. April 1916 auf 28 Pfg. festgesetzt.

Für das Bringen in das Haus kann der übliche Zuschlag von 1 Pfennig außerdem gefordert werden.

Im übrigen bleibt die Anordnung des Kreis-Ausschusses vom 18. November 1915 insbesondere bezüglich der Festsetzung der örtlichen Milchpreise bestehen.

Hybnitz, den 26. Januar 1916.
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Hybnitz.
Kenz. Günther, Herzog von Ratibor.

Vorstehende Anordnung bringen wir zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß es in der Stadt Sobrau bei dem Höchstpreis von 24 Pfg. verbleibt.

Sobrau O. S., den 1. Februar 1916.
Der Magistrat, Reich.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Lebensmitteln in der städt. Verkaufsstelle findet wieder am **Donnerstag, den 3. d. Mts., von 9 Uhr vormittags ab** statt.
Sobrau O. S., den 1. Februar 1916.
Der Magistrat, Reich.

Bekanntmachung.

I. pp.
II.

Insofern für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut gemäß § 3 der Verordnung des Bundesrats vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 752) Höchstpreise für die Abgabe im Kleinhandel an den Verbraucher festgesetzt werden, dürfen sie folgende Höhe für 0,5 Kilogramm beste Ware nicht überschreiten:

- Für Weißkohl (Weißkraut) 7 Pf.
- „ Rotkohl (Blaukohl) 11 „
- „ Birnfingkohl (Savoyerkohl) 11 „
- „ Grünkohl (Braun- oder Krauskohl) 9 „
- „ Kohlrüben (Stedrücken, Baden oder Doltchen)
- a) für weiße Kohlrüben 4 „
- b) für gelbe Kohlrüben 6 „
- „ Mohrrüben (rote und gelbe Speisemöhren, auch gelbe Rüben genannt)
- a) lange Speisemöhren
- 1. weißfleischige (sogenannte Pferderröhren) 5 „
- 2. rotfleischige Speisemöhren 8 „
- b) Karotten (kurze, rotfleischige) 11 „
- „ Zwiebeln 20 „
- „ Sauerkraut (Sauerkohl) 16 „

Artikel II.

Diese Bestimmung tritt am 27. Januar 1916 in Kraft.

Berlin, den 25. Januar 1916.
Der Reichsminister.
Im Auftrage: Freiherr von Stein.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zwecks Beachtung zur öffentlichen Kenntnis.

Sobrau O. S., den 1. Februar 1916.
Der Magistrat, Reich.

Zahnarzt Dernfeld
Sobrau O. S., am Bahnhof.
Sprechstunden bis 1. März d. 30.
Vormittags von 8-12 Uhr
nachmittags von 2-6 Uhr.

Der zusammenklappbare Feldkocher für den Schützengraben
D. R. G. M. **Schnellfeuer** D. R. G. M.
erwärmt in 3 Minuten Getränke und Speisen mit Schnellfeuerpulver, das nie verdunstet (wie Hartspiritus), nicht explodiert, unbegrenzt haltbar und bequem in der Westentasche zu tragen ist. Schnellfeuer-Pulver ist in Ersatzpackung erhältlich.

Gebrauchs-Anweisung: Der Apparat wird aufgeklappt und die Dose mit den drei kleinen Einschnitten in die drei Schienen eingestellt. Ein Pulver genügt für eine Tasse Kaffee, Tee usw.
Zu haben in

P. Hunold's Buch- u. Papierhdlg.

Schützet
die Feldgrauen
durch die seit 25 Jahren beständigsten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Hesferteit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwollkommen jedem Krieger!
not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privatlen verb. den sicher. Erfolg.
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
Paul Heilig in Sobrau O. S.
Joh. Kuss in Sobrau O. S.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer so früh dahingeschiedenen Tochter und Schwester

Klara

ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denen zu danken, welche uns in diesen trüben Tagen Trost und Beileid gesendet haben. Ein **heralliches „Gott vergelt!“** besonders der hochw. Gültlichkeit, sowie Allen, welche der teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Möge Gott einen Jeden vor einem ähnlichen schweren Schicksalsschlage in Gnaden bewahren.

Sobrau O. S., den 29. Januar 1916.

Julius Bartetzki
und Familie.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Sobrau O. S.** belegene, im Grundbuche von Stadt Sobrau Bl. 122 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Emma Gladsch geb. Schmidt in Sobrau O. S. eingetragene Grundstück

am 2. Mai 1916, **vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.
Das Grundstück, Anteil an ungetrennten Hofräumen — bebaut, ist mit 210 M. Gebäude-Feuerungsbeitrag unter Nr. 114 in der Gebäudefeuerrolle eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Januar 1916 in das Grundbuch eingetragen.
Sobrau O. S., den 19. Januar 1916.

Königliches Amtsgericht.

Auf der Chaussee Riegersdorf—Rillschewitz ist ein **Sack [1 Str.] Roggen** gefunden

worden. Der rechtmäßige Besitzer kann denselben gegen Erstattung der Inkosten abholen bei dem

Amtsvorstand Baranowitz.

Für Freitag!

Seefische, marinierte Seringe
ferner **Apfelsinen, Feigen**
und **Preißelbeeren**
Runkelhonig sowie **Quinquina**
empfehlen

Delikatessenhaus

Eine Bedienung
wird gesucht. Wo? sagt die Expedition des Stadtblattes.

Als eisernen Bestand

zur Kräfteauffrischung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen.

Millionen wurden in's Feld gesandt. Seit 25 Jahren beständig gegen Appetitmangel, Magenweh, schlechten verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfschwe, Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben bei: **Paul Heilig in Sobrau O. S.** **Joh. Kuss in Sobrau O. S.**

Bakterien,

durch Staub und Schmutz übertragene, liegen auf der ungeschützten Kopfhaut eines geglätteten Mannes, Juchrals und Haaransatz sind die Folgen. Durch ungeschütztes mindestens einmaliges Kopfwaschen mit **Schwefel-Schwamm** (Palet 25 Pfg.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime, die den Haaransatz herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung getötet und abgewaschen. Die Kopfhaut wird schuppig, das Haar dünn und glanzlos. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Beseitigung der Fritze nach der Kopfliche behandelte, hat regelmäßig den Haaransatz mit **Paragyl-Milchsäure**, Fläsche M. 1.50. Probefläsche 80 Pf. **Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Pflanz-Geschäften.**